

Herrn
Dr. Heinrich Z i l l i c h
Starnberg (Obb.)
Schmidhuberstraße

16.12.1961

Sehr verehrter Herr Dr. Zillich!

Die Nachricht von Herrn Pezolds Tode wird auch Sie sehr erschüttert haben. Vielleicht hatten Sie die Möglichkeit, zur Beerdigung nach Buoch zu fahren, ich konnte es nicht schaffen, obwohl ich im ersten Augenblick entschlossen war.

Ich tröste mich damit, daß ich einiges tun kann, was mir dringend erforderlich erscheint. Soeben habe ich an Dr. Göpfert geschrieben und ihm vorgeschlagen, daß er den nun notwendigen Gedenkartikel im Börsenblatt schreibt. Außer ihm wüßte ich nur Dr. Stapf, der dafür in Frage käme, aber ihn kenne ich nur dem Namen nach und weiß nicht, wo ich ihn erreichen könnte. Die weitaus stärkere Resonanz im Buchhandel scheint mir Dr. Göpfert heute zu haben. *Brockhaus*

Ich habe ihm den auch diesem Brief beigefügten Durchschlag einer DPA-Notiz mitgeschickt, die ich gestern nacht noch abgesandt habe. Damit sie ankommt, habe ich auf jede Polemik gegen die Lizenzverlage verzichtet, was mir auch im Hinblick auf den Anlaß richtig scheint. Die wenigen Verbindungen zur mittleren und kleineren Presse, die ich habe, mache ich so gleich mobil: an Dr. Grabenhorst habe ich zur Weitergabe an die hannoversche Presse Material gesandt, auch an die "Gesellschaft für freie Publizistik", deren Geschäftsführer Hänslar zugleich Feuilletonleiter einiger pfälzischer Zeitungen ist; heute noch schreibe ich an Dr. Walther Jantzen, der für seinen "Arbeitskreis für deutsche Dichtung" gewiß etwas tun wird. Ebenso schreibe ich an "Leinen los".

Dagegen habe ich Frä. Dr. Holle Grimm nach Kräften in Ihrem gutwilligen Eifer gebremst, die rechtsradikale Presse einzuschalten. Mir sind diese Leute unsympathisch, und es würde ja die Möglichkeiten einer vernünftigen Veröffentlichung vor einer breiten Öffentlichkeit empfindlich stören, wenn gerade dort jetzt vorgemuckt würde. Auch meine ich, daß der Fall dorthin nicht gehört. Bitte korrigieren Sie mich, wenn ich dies falsch sehe.

Dies sind die spärlichen Möglichkeiten, die ich habe. Aber das wichtigste wäre doch nun, daß ein Gedenkartikel aus berufener Feder für die große Presse geschrieben wird. Wer wäre dazu mehr berufen und in der Lage als Sie, sehr verehrter Herr Dr. Zillich! Vielleicht wollen Sie's ja sowieso, aber ich bitte Sie jedenfalls herzlich darum. Sie wissen am besten und werden es empfinden, wie notwendig das ist.

Mit besten Grüßen und guten Wünschen,

Ihr sehr ergebener

Günter Sachse

(Günter Sachse)

An die Kulturredaktion
der DEUTSCHEN PRESSE AGENTUR

H a m b u r g 13

Mittelweg 38

N o t i z

Am 13. Dezember 1961 ist der Verleger Gustav Pezold im Alter von 70 Jahren in Buoch bei Stuttgart gestorben.

Mit diesem Namen verbindet sich ein besonderes Kapitel deutscher Verlagsgeschichte. Der zwischen den beiden Weltkriegen bedeutende Albert Langen-Georg Müller Verlag war sein Werk. In ihm war eine große Gruppe deutscher und nordeuropäischer Dichter vereint, für die Namen wie Knut Hamsun, Selma Lagerlöf, Paul Ernst, Emil Strauß, Ludwig Thoma, Hans Grimm, E.G. Kolbenheyer, Wilhelm Schäfer, Ernst Wiechert, Josef Weinheber repräsentativ sind.

Der ehemalige Marineoffizier Pezold war nach dem 1. Weltkrieg Buchhändler geworden und hatte, zusammen mit einem Freunde, die Oslandersche Buchhandlung in Tübingen zu einer der größten in Deutschland entwickelt. 1930 wurde er zum Leiter des Georg Müller Verlages in München berufen, mit dem 1932 der Albert Langen Verlag fusionierte. Beide Verlage waren, hoch verschuldet, vom DHV (Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband) gekauft und gestützt worden.

Den durch die Fusion entstandenen Albert Langen-Georg Müller Verlag führte Pezold in kurzer Zeit zu hoher Blüte. Da er sich indessen von nationalsozialistischer Kulturpolitik unabhängig hielt und anstelle der Parteilinie weiterhin der deutschen Dichtung verpflichtet blieb, geriet Pezold in zunehmenden Widerspruch zur Deutschen Arbeitsfront, die durch Beschlagnahme des DHV-Vermögens "Eigentümerin" des Verlages geworden war. Anfang 1938 wurde Pezold, trotz lebenslänglichen Vertrages, fristlos entlassen - "wegen Widerstands gegen einen von der Bewegung eingesetzten Aufsichtsrat". Er wurde aus der Reichsschrifttumskammer ausgeschlossen.

Seine vier Söhne fielen 1944. Ein zunächst geduldeter Versuch, den Langen-Müller Verlag 1950 wiederinzusetzen, fand nach wenigen Monaten durch ein Verbot der US-Militärregierung ein Ende; dem Verleger Pezold wurde das Betreten des Verlagshauses abermals untersagt. Ein Wiedergutmachungsverfahren hat niemals stattgefunden.

Sein Tod mag für viele Menschen in Deutschland, denen die Bücher und Autoren des Langen-Müller Verlages zwischen den Kriegen etwas bedeutet haben, Anlaß zum Gedenken an einen aufrechten Mann sein.

15.12.1961

i k g s

Jugend

18.12.1961

Herrn
Günter Sachse
Göttingen
Auf dem Lohberge 17

Sehr geehrter Herr Sachse,

vielen Dank für Ihre Zeilen. Auch ich wollte [✓] ~~abspr~~ ursprünglich zu Pezolds Begräbnis nach Buoch fahren, aber ^{dann} war es mir unmöglich; ich fühle mich nicht ganz wohl, auch hatte ich am Sonnabend eine wichtige Sitzung in München; ich wäre einer so langen und widerwärtigen Autofahrt nicht gewachsen gewesen.

Inzwischen schrieb mir auch Dr. Holle Grimm; sie bat mich über Pezold zu schreiben. Ich habe heute bei "Christ und Welt" angefragt, ob man dort einen Aufsatz von mir über Pezold haben wolle. Einen Nachruf veröffentliche ich, freilich nur einen kurzen, in den Südostdeutschen Vierteljahres-Blättern, ⁱⁿ einem halb wissenschaftlichen Organ des Südostdeutschtums, dann will ich auch für andere Blätter einen Artikel geben.

Sehr gut ist, daß Sie Göpfert um einen Aufsatz fürs Börsenblatt gebeten haben. Ich hoffe, er wird dazu bereit sein. Dr. Stapf ist heute im Brockhaus-Verlag tätig; er ist einer der alten Freunde Pezolds und wird vermutlich selbst daran denken, ihm einen Nachruf zu widmen.

Ihre DPA-Notiz enthält das Wichtigste. Ob man sie wohl veröffentlicht hat? Haben Sie noch mehr Datenmaterial über Pezold, als in dieser Notiz hervortritt, z.B. über seine Militärzeit, Ort der Geburt, Geburtstag u.ä.? Ich wäre dankbar, wenn Sie es mir zuschickten.

Fr. Dr. Grimm schrieb mir, sie habe Herrn Härtle von der Deutschen Wochenzeitung gebeten, Dr. Hans Hagen um einen Aufsatz zu bitten. Ich weiß nicht, ob das gut ist. Ich entsinne mich, daß Hagen, als er noch im Schwarzen Korps schrieb, durchaus nicht alle Publikationen des Langen-Müller-Verlags schätzte.

Ich würde nicht verwundert sein, wenn Hagen bei Pezolds Entlassung die Finger im Spiel hatte. Man muß zwischen dem damaligen und dem jetzigen Hans Hagen unterscheiden, der offenbar ein ganz anderer Mensch ist.

Zu Ihrer Notiz: ist Pezold wirklich aus der Reichsschrifttumskammer ausgeschlossen worden? Das war mir unbekannt, auch erinnere ich mich nicht,

daß Pezold mir jemals davon erzählte, und ich war doch unzähligemal mit ihm beisammen.

In einem Aufsatz über ihn könnte ich manches berichten auch übers Persönliche hinaus, z.B. von der Dichterrevolte gegen seine Entlassung, von seiner Wirksamkeit im OKW (er verfaßte ja viele der Ansprachen des Admirals Lützow), von dem über ihn gelaufenen und von Hitler abgelehnten Versuch des französischen Admirals Darlan, Frieden mit Deutschland zu schließen und Frankreich in den Krieg gegen England hineinzuführen. Mir wäre allerdings lieb, wenn ich nicht sofort schreiben ^{müßte} sondern einige Zeit hätte, einen wirklich umfassenden Aufsatz zu Papier zu bringen, aber das wird wohl unmöglich sein.

Ich grüße Sie freundlich und wünsche Ihnen für Weihnachten und Neujahr herzlich alles Schöne und Gute.

Ihr



Herrn
Dr. Dr.h.c. Heinrich Zillich
Starnberg am See
Riemerschmidstraße 7

22.12.1961

Sehr verehrter Herr Dr. Zillich,

haben Sie Dank für Ihren Brief vom 18. Dezember. Ich will vorab Ihre Fragen beantworten, soweit ich es kann: Gustav Pezold ist am 27. April 1891 in Brackenheim (wie Heuß) in Württemberg geboren. Und damit bin ich schon am Ende. Wenn Sie mehr wissen müssen, so hielte ich es für das richtigste, bei Frau Anna Boehm nachzufragen.

Ich danke Ihnen sehr, daß Sie sich bereiterklärt haben, über Pezold zu schreiben und Ihre Möglichkeiten der Publikation einzusetzen. Wir brauchen nicht darüber reden, wie notwendig eine solche Unterrichtung der Öffentlichkeit ist. Für mich ist es ein Politikum ersten Ranges, weil es wie wenige andere Fälle deutlich macht, was auch deutsches Schicksal ist. Und es kann keine sogenannte "Bewältigung" der Vergangenheit geben ohne diese Wahrheit, die augenfällig und für vieles stellvertretend im Schicksal dieses Mannes steckt. Und es gibt keine Zukunft ohne Wiederbefestigung der besten Eigenschaften, die er extrem verkörpert hat.

Dr. Göpfert hat mir inzwischen abgeschrieben. Vielleicht soll man nicht zu scharf in seinem Urteil sein, wenn es für mich auch deutlich wird, wie die ganze intellektuelle Bastelei ihren Managern das Mark aus den Knochen laugt. Göpfert verweist mich an Dr. Stapf; er selbst habe praktisch nur drei Jahre mit ihm zusammengearbeitet. Vielleicht war meine Vorstellung irrig, daß Pezold Herrn Göpfert vom kleinen Schulamtsanfänger zum Cheflektor des größten deutschen Dichterverlages gemacht hat. Aber natürlich wäre ein Eintreten für den Namen dieses Mannes für Herrn Göpfert jetzt sehr störend. Das wird wohl so sein, wenn ich auch noch nicht begriffen habe, welcher guten Sache Göpfert damit schaden könnte.

Ich werde also an Herrn Dr. Stapf, den ich nicht kenne, schreiben, zwischen den Festen, damit der Brief nicht untergeht. Und ich überlege mir, ob ich nicht auch an Karl Korn schreiben sollte, an Ramsegger und sogar an Herrn Leonhardt von der ZEIT. Es wäre ja eine gute Gelegenheit, Demokratie und Humanität zu praktizieren und abendländische Gesinnung, indem man auch dem (sagen wir es einmal so:) politischen Gegner Fairness entgegenbrächte. Soll ich, wenn ich es tue, einen Artikel von Ihnen in Aussicht stellen - oder hielten Sie es im Sinne der Sache für besser, wenn ich mich zurückhielte, um Ihnen nicht vorzugreifen?

Wenn nämlich diese Herren nun gar nicht wollen, dann bin auch ich bereit, die rechtsradikale Presse einzuschalten. So ungern ich es täte. Was bleibt uns anders übrig? Nur sollten wir dann versuchen, Ihre Darstellung dort anzubringen, nicht eine von Herrn Hagens Hand.

Nun zum Inhalt meiner Notiz: Den Ausschluß aus der Reichsschrifttumskammer habe ich von meinem Arbeitskollegen Wilhelm Ihde, der mit mir in einem Zimmer bei dem hiesigen Jugendbuchverlag sitzt, wie ich als Lektor. Er war Geschäftsführer der Kammer und ist ein persönlich hochanständiger Mann. Er glaubt sich sicher zu erinnern, daß er seine Unterschrift unter Pezolds Ausschlußakte verweigert hat, dann auf den Hinweis vom Ministerium, daß dies unstatthaft sei, unterschrieben und seinen Einspruch dabei aktenkundig gemacht hat. Mehr weiß er nicht zu erinnern, und es kann natürlich sein, daß es daraufhin nicht zum Ausschluß gekommen ist. Ich hielt mich zur Übernahme dieses Passus für berechtigt.

Dagegen sind mir Zweifel gekommen, ob wirklich, wie ich mich zu erinnern glaubte, alle vier Pezold-Söhne 1944 gefallen sind. Wissen Sie darüber Näheres? Hier möchte ich nicht gern etwas Unzutreffendes sagen.

Ich habe inzwischen die Notiz, nachdem DPA bisher geschwiegen hat, an die DIMITAG (Gemeinschaft mittlerer Tageszeitungen) in Bonn geschickt. Bis auf die oben erwogene Anrede der drei großen Zeitungen (FAZ, WELT, ZEIT) wäre ich damit am Ende meiner Weisheit. Aber ich habe mit großer Freude in Ihrem Brief gelesen, was alles Sie über Pezold aussagen könnten. Und ich bitte Sie nochmals, sehr verehrter Herr Dr. Zillich, uns allen diesen Dienst zu erweisen; es scheint mir besser, ein solcher Aufsatz kommt wohldurchdacht im Laufe des Januar, als daß er jetzt in Eile und unter Druck zu Papier gebracht würde.

Ich danke Ihnen für Ihre freundlichen Grüße und Wünsche zum Weihnachtsfest und für das neue Jahr und erwidere sie herzlich

als Ihr sehr ergebener

Frank Kupp.



Starnberg am See, 28.12.1961

Sehr geehrter Herr Sachse,

ich bin mit dem Aufsatz über Pezold noch nicht weitergekommen. "Christ und Welt" beantwortete meine Anfrage, ob solch ein Aufsatz willkommen sei, nicht, was mich wundert, denn ich arbeite gelegentlich an diesem Blatt mit. Ist der Name Gustav Pezold ein so heißes Eisen? Bei "Christ und Welt" ist ja Wilh. Westecker, einst ein sehr enger Gesinnungsgenosse Pezolds, aber vielleicht kam ihm mein Brief nicht in die Hände.

Den Aufsatz zu schreiben, hatte ich noch keine Zeit. Meine Frau mußte ins Krankenhaus gebracht werden, sie war seit vielen Wochen krank. Und da sie mir oft bei der Arbeit hilft, indem ich ihr diktieren, geriet unsere Existenz und die meiner noch unversorgten Kinder in Schwierigkeiten. Ich lebe ja seit langem nicht mehr von meinen Büchern, die nichts einbringen, sondern von der Mitarbeit an Zeitungen - wobei mir die führenden versperrt sind - und das ist eine Existenz aus der Hand in den Mund. Eine Verringerung der Arbeitsintensität, wie sie jetzt geschah, ist sofort spürbar; ich bin ohne Geld. Und sofort muß ich wie ein Wiesel wieder schreiben, was ohne Helferin mühsam, ermüdend ist, ja oft unmöglich. Zum Schreiben größerer Arbeiten komme ich gar nicht mehr, seit Jahren nicht. Nun, lassen wir das. Kurz, ich hatte die Ruhe nicht inmitten meiner scheußlichen Sorgen, den Aufsatz zu beginnen. Heute aber frage ich bei Dr. Mahrlen, einem anderen Lektor Pezolds, an, ob er den Aufsatz für Westermanns Monatshefte haben wolle, freilich diese Zeitschrift bringt derlei Beiträge selten.

Daß Göpfert sich versagt hat, erfreut mich keineswegs, doch wundert es mich nicht.

An Mascher wäre zu denken, wo steckt der aber? Er war auch einer Männer, die Pezold so gut wie alles verdanken. Vor wenigen Jahren saß er bei der DVA.

Was hat Ihnen Dr. Stapf geantwortet? Korn wird ablehnen, ebenso Leonhardt. Da habe ich gar keine Hoffnung, und gar ein Aufsatz von mir, nein, das ist nicht zu machen.

ikgs

In die rechtsradikale Presse gehe ich nicht. Ich habe manche Vorbehalte gegen diese Zeitungen, doch davon abgesehen, ich kann es mir weder als Schriftsteller noch als Bundessprecher der Siebenbürger Sachsen (es ist ein sehr zeitraubendes, doch mir liebes Ehrenamt) erlauben, mich in solchen Presseorganen zu zeigen. Ich kann vorerst nur eines: den Artikel bald schreiben. Alle vier Söhne Pezolds sind gefallen. Ich ~~kamte~~ jeden. Ich und meine Frau, auch meine älteren Kinder, verkehrten bei Pezolds, und Pezold, seine Frau, seine Tochter Anna sind bis zuletzt mit uns in ständiger Beziehung geblieben. Ich habe den Eindruck, daß Pezold von allen seinen Autoren mit mir am meisten verbunden war, wenigstens in den letzten 15 Jahren.

Seien Sie herzlich begrüßt und möge für Sie das Jahr 1962 gut sein, was ich auch für unser Volk wünsche und für mich.

Ihr



Sehr verehrter Herr Dr. Zillich,

24.4.1962

für die Übersendung Ihres Aufsatzes in memoriam Gustav Pezold danke ich Ihnen herzlich. Ich finde ihn vorzüglich in allem und stimme auch Ihrer Bemerkung über den heutigen Langen-Müller Verlag und seinen Leiter (und Mitinhaber!) voll und ganz zu. Sehr interessiert hat mich auch Ihr Nachruf für Helene Voigt-Diederichs - ich wußte nichts von Ihrer besonderen Verbindung zu dieser Prachtvollen Frau -: auch hier ließen sich einige Bemerkungen zur Gegenwart anfügen; ich habe gerade im Zuge der Übernahme des Grieseschen Werks ein paar interessante Einblicke gewonnen.

Vor einigen Wochen war ich in Buoch an Pezolds Grab und war Gast der verehrungswürdigen Frau Pezold. Werden wir eines Tages in der Lage sein, das Andenken dieses Mannes auch für einen größeren Teil der armen blinden Deutschen lebendig zu machen? Jedenfalls ist es sehr erfreulich und dankenswert, daß Sie es im Rahmen Ihrer Möglichkeiten getan haben.

Mit nochmaligem Dank, guten Wünschen und Grüßen,

Ihr sehr ergebener

Frank Jürgens

Lieber Herr Dr. Zilling,

gut 2

Wünsche Dir zum 70. Geburtstag meine
besten herzlichsten Glückwünsche mitzugeben, denen
sich auch meine Frau anschließt. Man möge
Ihnen so sehr wünschen, daß Ihnen das neue
Lebensjahrzeit die Freiheit und Unabhängig-
keit bringt, denn Sie für die Einbringung
der Pflichten der Liebe Ihre Liebe bedür-
fen. Man möge es auch immer aus den
Fingern zuatmen Zeit wünschen, da Sie so
einfach zu sagen haben. Aber es dürfte, solche
Wünsche werden Sie so bald nicht erfüllen.
Wünschen Sie aber wenigstens in guter Gesinnung
Zeit und frei von drückenden Sorgen leben
und in Ihren so eigenen, selbstbestimmten Dingen
weiter eilen können!

Für den 23. Mai wünsche ich Ihnen einen
festlichen, schönen Sonntag im Kreis
Ihrer Familie, und ich grüße Sie, auch
im Namen meiner Frau,

Freundlich alle Ihre

ikgs

Günter Sachse

21. Mai 1968